

Konzeption



Kommunale Kindertagesstätte Hebbelstraße

Kommunale Kindertagesstätte Hebbelstraße

Hatterwüstring

Hebbelstraße 10

26209 Hatten

Tel.: 04481 / 74 45

Fax: 04481 / 93 42 39

E-Mail: kita-hebbelstrasse@hatten.de



Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
1. Präambel	4
2. Träger und Einrichtung	6
3. Pädagogisches Grundverständnis	8
4. Krippenarbeit	10
4.1 Die Räumlichkeiten	10
4.2 Der Tagesablauf	11
4.3 Der Kennenlerntag	12
4.4 Die Eingewöhnungszeit	12
4.5 Erfahrungs- und Lernangebote für die Kinder	13
4.6 Unsere pädagogischen Ziele	14
4.7 Erziehungspartnerschaft mit Eltern	14
4.8 Entwicklungsdokumentation	15
4.9 Mitbringliste für den ersten Krippentag	15
5. Kindergartenarbeit	16
5.1 Räumlichkeiten	16
5.1.1 Bewegungsbereich	16
5.1.2 Rollenspiel/ Ruhebereich	17
5.1.3 Kreativbereich	19
5.1.4 Werkstatt	19
5.1.5 Baubereich	20
5.1.6 Außenspielbereich	20
5.2 Tagesablauf	22
5.3 Spielen = Lernen	24
5.4 Ziele unserer Arbeit	25
5.5 Aufgaben der Mitarbeiter/innen	26
5.6 Die Angebote	28
5.7 Sprachbildung und Sprachförderung	29

6.	Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten	29
7.	Ein Haus für alle Kinder – Integration	30
8.	Entwicklungsdokumentation	31
9.	Zusammenarbeit mit den Eltern	32
10.	Fortbildungen und Praktikanten/Praktikantinnen	34
11.	Kooperation Kindertagesstätten – Grundschulen	35
12.	Öffentlichkeitsarbeit	36
13.	Nachwort	36
	Inkl. Begriffserklärungen	
14.	Literaturangaben	39

Präambel

Nach § 2 des Niedersächsisches Gesetzes über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG), in der Fassung vom 16.12.2021 (Nds. GVBl. S. 883), erfüllen Kindertagesstätten einen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dieser zielt auf die gleichberechtigte, inklusive gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und auf die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und selbstbestimmten Persönlichkeiten ab.

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag beinhaltet insbesondere,

- jedes Kind in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken,
- jedes Kind in der Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz sowie seiner sprachlichen Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) zu unterstützen,
- jedes Kind in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,
- jedem Kind die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten von Menschen und Vielfalt der Gesellschaft zu ermöglichen und es dabei zum kritischen Denken anzuregen,
- jedem Kind Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der individuellen Möglichkeiten unterstützen,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie des Kindes anzuregen,
- den natürlichen Wissensdrang des Kindes und seine Freude am Lernen zu stärken,
- jedem Kind die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln und
- jedes Kind mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut zu machen.

Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

Bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren ist in besonderer Weise zu beachten, dass ein Kind seinen Bildungsbestrebungen am besten nachgehen kann, wenn seine Grundbedürfnisse erfüllt sind. Insbesondere bei sehr kleinen Kindern gehören neben körperlichem Wohlbefinden auch emotionale Sicherheit und Geborgenheit zu den unabdingbaren Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung und ein erfolgreiches Lernen. Gleichzeitig müssen Fachkräfte aber auch Freiheiten geben und loslassen können. Wie es sprichwörtlich heißt: Kinder brauchen Wurzeln und Flügel!

Erziehung, Bildung und Betreuung sind nicht zu trennen. Das Bedürfnis der Kinder nach ganzheitlicher Lebenserfahrung prägt den eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag der Kindergärten.

Die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte begleitet und unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und bereitet sie auf die zukünftigen Lebensabschnitte vor, um so die Voraussetzungen für die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben zu schaffen. Die demokratischen Grundüberzeugungen, wie die Achtung der Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität, die für das Gemeinwesen wesentlich sind, werden vermittelt. Die Kindertagesstätte legt damit das Fundament für das Hineinwachsen der Kinder in die demokratische Gesellschaft.

Die Kinder sollen lernen, andere Meinungen zu achten, Fremden aufgeschlossen zu begegnen, Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe und gewaltfreie Konfliktaustragung. Besonders für das Miteinander von Kindern unterschiedlicher sozialer oder nationaler Herkunft ist das Erfahren von Toleranz, Solidarität und Anerkennung des Verschiedenen wichtig. Die Kindertagesstätte erfüllt somit eine wichtige Funktion für die Integration aller hier aufwachsenden Kinder.

Die Entwicklung eines Kindes wird durch die verantwortliche Begleitung von Eltern und anderen Erwachsenen unterstützt. In diesem Prozess muss das Kind in seiner konstruktiven Auseinandersetzung mit der Umwelt sein Selbst finden. Erziehung muss den Kindern eine Orientierung geben und ihnen helfen, sich in unsicheren Situationen zurechtzufinden, ohne ihre Eigenständigkeit zu verletzen.

Ausgangspunkt des pädagogischen Handelns sind Situationen, die Kinder anregen und ihnen ermöglichen, ihre eigene Welt und die Welt um sie herum zu begreifen. Sie entwickeln im Umgang mit anderen ein Gefühl für sich selbst, werden konfrontiert mit Unterschieden und erleben Möglichkeiten und Grenzen. Die Kinder entfalten die eigene Persönlichkeit. Neben den Eltern haben auch die pädagogischen Fachkräfte eine Verantwortung dafür, mit welchen sozialen, kulturellen und religiösen Erfahrungen sich die Kinder auseinandersetzen. Das Kindertagesstättenpersonal ergänzt und unterstützt die Arbeit in den Familien.

Durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung werden neue Erlebnis- und Lernmöglichkeiten erschlossen, der Horizont der Kinder wird erweitert. Die Kinder lernen, mit der Vielfältigkeit von Menschen umzugehen. Sie erfahren so wirklichen Alltag. Denn zum Alltag, der keine Teilaspekte verdrängt, gehören Menschen ungeachtet ihrer individuellen Entwicklungsvoraussetzungen. Rücksichtnahme und angstfreies Umgehen miteinander sind Chancen und Lernziele einer integrativen Kindertagesstättenarbeit.

Mädchen und Jungen müssen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können und gleiche Chancen erhalten, die Aufmerksamkeit und Unterstützung der Fachkräfte zu erlangen.

Durch altersangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, das Treffen von Vereinbarungen sowie das Verabreden und Vertreten von Regeln können demokratische Verfahrensweisen im Alltag gelebt und die zunehmende Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden.

Vor dem Hintergrund der grundsätzlichen Aussagen zu den Aufgaben der Kindertagesstätten haben die kommunalen Kindertagesstätten ihre individuellen Schwerpunkte und Ziele in der nachstehenden Konzeption konkretisiert und die Umsetzung in der praktischen Arbeit dargestellt.

Hatten, Dezember 2022

Gemeinde Hatten

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Guido', with a stylized flourish underneath.

Guido Heinisch
Bürgermeister

2. Träger und Einrichtung

Kommunale Kindertagesstätte Hebbelstraße

Hebbelstraße 10, 26209 Hatten

Telefon: 04481/7445

E-Mail: kita-hebbelstrasse@hatten.de

Homepage: www.hatten.de

Die Kommunale Kindertagesstätte Hebbelstraße in Hatterwüstring befindet sich in der Trägerschaft der Gemeinde Hatten. Sie wurde im August 1991 fertig gestellt.

In die Tagesstätte werden Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren aufgenommen. Die Gruppen sind folgendermaßen eingeteilt:

- 1 Krippengruppe mit 12 – 15 Kindern, 1 - 3 Jahre
- 1 Regelgruppe mit 25 Kindern, 3 - 6 Jahre
- 1 Integrationsgruppe mit 18 Kindern, 3 - 6 Jahre

Die Öffnungszeiten:	08:00 - 12:00 Uhr	Kernöffnungszeit
	07:00 - 08:00 Uhr	Randzeit Frühdienst
	12:00 - 15:00 Uhr	Randzeit Spätdienst

Es wird ein warmes Mittagessen angeboten.

Das pädagogische Fachpersonal besteht aus Erzieher/innen und Sozialassistenten/innen. In der Integrationsgruppe ist zusätzlich eine heilpädagogische Fachkraft eingesetzt. Die Leiterin der Tagesstätte ist von der Gruppenarbeit freigestellt. Bei Abwesenheit wird sie von einer dazu benannten Erzieherin vertreten.

Wir sind eine integrative Kindertagesstätte, in die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufgenommen werden. Maßgeblich für unsere gesamte Arbeit in der Tagesstätte ist der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, das niedersächsische Kindertagesstättengesetz und unsere Konzeption.

Aufnahmebedingungen und Sonstiges können der Kindertagesstättenordnung entnommen werden. Für die Kindertagesstättenbeiträge gibt es gesonderte Richtlinien.

Verantwortlich für den Inhalt der Konzeption: Im Namen aller Mitarbeiter/innen der Kommunalen Kindertagesstätte Hebbelstraße in Hatterwüstring

Christine Loidl	(Kindertagesstättenleiterin)
Christine Osterkamp	(Abwesenheitsvertretung)

3. Pädagogisches Grundverständnis

Unsere Arbeit in der Tagesstätte beinhaltet Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder. Dabei richten wir uns nach dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ im Kindergartenalter und den „Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ im Krippenbereich.

Wir verstehen uns als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung, die die Kinder auf ihrem Weg in ihrer Entwicklung begleitet, unterstützt und fördert.

Dabei ist uns wichtig, die Kinder in ihrer Individualität zu sehen und anzunehmen. Die Wertschätzung der Kinder steht in der pädagogischen Arbeit an erster Stelle. Achtsamkeit und Respekt erwarten wir von allen großen und kleinen Menschen, die in unserem Haus täglich ein- und ausgehen. Regeln und Grenzen helfen uns, in der Gemeinschaft zu leben und zu lernen.

Das Spiel ist die elementare Lernform für die Kinder. Wir wissen, wie Kinder lernen. Dazu brauchen sie eine anregende Lernumgebung. Es ist Aufgabe der Erzieher/innen, diese zu schaffen und gegebenenfalls auch zu verändern.



„Im Sinne einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsfrage für Sie alle gleich: Klettern Sie auf den Baum!“

Jedes Kind kommt mit seiner Individualität in unserer Kindertagesstätte an.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori)

Wir orientieren uns an der italienischen Ärztin Maria Montessori. Denn Kinder sind immer in Aktion, sie wollen von sich aus groß werden. Sie sind neugierig und wissensdurstig und wir können ihnen viele, viele Möglichkeiten des Lernens eröffnen.

4. Krippenarbeit

Im September 2007 wurde in unserer Kindertagesstätte eine Krippengruppe für 12 – 15 Kinder im Alter von 1 – 3 Jahren eingerichtet. Die Kinder werden von drei pädagogischen Fachkräften betreut. Die Öffnungszeiten sind von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr.

Bei Aufnahme der Kinder ist uns eine längere, intensive und individuelle Eingewöhnungszeit unter Einbeziehung der Eltern sehr wichtig. Hierbei orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell*.

Die Kinder lernen alle wichtigen Dinge des täglichen Alltags, z. B. lebenspraktische Dinge wie den Umgang mit Messer und Gabel und Tischsitten bei den Mahlzeiten. Zusätzlich findet in großer Menge soziales Lernen statt. Sprache und die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten, wie z. B. das Lernen der Farben, findet täglich statt.

Die Kindergartenkinder haben nach Absprache die Möglichkeit, die Krippenkinder zu besuchen. So findet ein soziales Miteinander auch mit älteren Kindern statt. Besonders für Kinder, die ohne Geschwister aufwachsen, bieten sich hier gute Möglichkeiten miteinander zu leben und voneinander zu lernen. Auch Krippenkinder können den Kindergarten (in Begleitung einer/eines Erziehers/in) besuchen. Dieser Austausch ermöglicht den Kindern später einen fließenden Übergang von der Krippe in den Kindergarten.

Die Krippenarbeit richtet sich nach den „Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“/„Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“.

4.1 Die Räumlichkeiten

Die Krippe verfügt über einen Gruppenraum, der den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Bewegen, Ausruhen und Experimentieren bietet. Es gibt u. a. Kletter- und Spielpodeste, eine Bauecke, eine Rutsche und eine Puppenecke. Das gemeinsame Frühstück findet im am Gruppenraum angrenzenden Frühstücksbereich

statt. Dieser kann auch für Angebote genutzt werden kann. Außerdem ist ein Nebenraum mit Schlafmöglichkeiten vorhanden sowie eine Garderobe und ein Sanitärbereich. Zusätzlich steht den Krippenkindern nach Absprache auch der Bewegungsraum des Kindergartens zur Verfügung.

Den Außenbereich nutzen Kindergarten und Krippe gemeinsam. Auf dem Spielplatz steht den Krippenkindern ein abgegrenzter Bereich mit altersentsprechenden Spielmöglichkeiten zur Verfügung, in dem sie sich geschützt bewegen können.

Draußen haben die Kinder Platz zum Schaukeln, Klettern, Buddeln, Matschen und natürlich zum Bewegen und Spielen.

4.2 Der Tagesablauf

7:00 – 8:00 Uhr Frühdienst (Randzeit)

8:00 - 8:30 Uhr Bringzeit

Die Kinder werden von ihren Eltern in die Krippe gebracht. Die Kinder haben nun Zeit „anzukommen“, indem sie spielen, Bilderbücher anschauen und Spielpartner finden.

08:30 Uhr Klingeln - Gruppentreff und gemeinsames Aufräumen

Im Gruppentreff singen wir zusammen ein Begrüßungslied, führen die Anwesenheitsliste, singen Lieder und spielen Spiele.

ca. 09:15 Uhr gemeinsames Frühstück

Das Frühstück nimmt für die Kinder einen hohen Stellenwert im Tagesablauf ein. Das gemeinsame Essen, das Einschenken der Getränke in Gläser und das sich gegenseitige Unterstützen fördert nicht nur die Selbstständigkeit und das soziale Miteinander, sondern auch das Bewusstsein innerhalb einer Gruppe zu sein und den eigenen Platz gefunden zu haben.

Danach ist wieder Zeit für Freispiel, Angebote, Spielplatz, Wickeln, etc...

11:45 Uhr Mittagessen

12:30 Mittagsschlaf

Nach dem Mittagessen ist Zeit für den Mittagsschlaf bis 14:30 Uhr. Wenn Kinder diesen nicht mehr benötigen, können sie an kleinen Angeboten teilnehmen oder nach draußen gehen.

14:00 Uhr Obstrunde bis 14:15 Uhr

bis 15.00 Uhr Abholzeit.

Freitags bieten wir für die Kinder einen Singkreis im Kindergarten an.

4.3 Der Kennenlerntag

Um uns über die Spiel-, Ess- und Schlafgewohnheiten der Kinder zu informieren, haben wir einen Kinderkennenlernbogen erarbeitet. Dort sind diese und andere Fragen bezüglich der Kinder festgehalten. Am Nachmittag vor dem ersten Krippentag haben die Kinder und Eltern die Möglichkeit, die Räumlichkeiten in Ruhe anzuschauen und die benötigten Sachen einzuräumen. Außerdem können hier noch offene Fragen besprochen werden.

4.4 Die Eingewöhnungszeit

Der Eintritt des Kindes in die Kinderkrippe hat für Eltern und Kinder den Charakter der Erstmaligkeit. Für die Familie ist es etwas Neues, das eventuell mit Unsicherheit behaftet ist.

Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen, ist eine behutsame Eingewöhnung in die Kinderkrippe notwendig. Das geschieht durch die Anwesenheit einer Bezugsperson. Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell*.

Zu Beginn der Eingewöhnung kommt das Kind in den ersten drei Tagen im Beisein seiner Mutter/seines Vaters für einen verabredeten Zeitraum (ca. 2 Std. sind zu Beginn ausreichend) in die Krippe. Die Eltern halten sich im Hintergrund und dienen als „sicherer Hafen“, von dem aus das Kind seine neue Umgebung erkunden und immer, wenn es möchte, zu ihnen zurückkehren kann. Der/Die Erzieher/in versucht, zu dem Kind Kontakt aufzunehmen, indem er/sie Spiele anbietet oder sich am Spiel des Kindes beteiligt. Erst wenn das Kind eine Beziehung zur Erzieherin/ zum Erzieher aufgebaut hat, kommt es am vierten Tag zum ersten Trennungsversuch (ca. eine halbe Stunde).

Die Zeit der Trennung wird stufenweise je nach Situation und Tempo des Kindes verlängert. In der Regel bleiben die Kinder am Ende der zweiten Woche alleine in der Krippe, wobei die Dauer individuell variiert. Die Eltern müssen in jedem Fall erreichbar bleiben und sich immer von ihrem Kind verabschieden, um das Vertrauen nicht aufs Spiel zu setzen.

Auch eine „erfolgreiche Eingewöhnung“ bedeutet nicht, dass es immer ein Abschied ohne Tränen ist. Für eine Zeit des Tages gehen ab jetzt Eltern und Kinder ihre eigenen Wege und trennen sich. Jede Trennung ist ein kleiner Abschied und die Tränen der Trauer oder des Protestes gehören dazu.

Oft fällt es den Eltern schwerer als den Kindern, den Trennungsschmerz zu leben. Während bei den Kindern die Tränen schon nach wenigen Minuten getrocknet sind, verlassen die Eltern mit dem Bild ihres weinenden Kindes die Krippe. Aus diesem Grund bieten wir den Eltern an, uns jederzeit anrufen zu dürfen, um sich nach dem Befinden ihres Kindes zu erkundigen. Außerdem können sich die Eltern darauf verlassen, dass wir sie anrufen, wenn es ihrem Kind nicht gut geht oder es sich nicht trösten lässt.

4.5 Erfahrungs- und Lernangebote für die Kinder

Grundsätzlich bieten wir den Kindern alles an, was ihnen Freude und Spaß bereitet und was ihre Entwicklung unterstützt. Dabei orientiert sich unsere pädagogische Arbeit an dem Erfahrungs- und Entwicklungsstand der Kinder. Ein wichtiger Bestandteil für Krippenkinder ist hierbei die ganzheitliche Förderung durch die Sinneserfahrungen. Hören, Sehen, Schmecken, Riechen und Tasten sind von großer Bedeutung, um sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen. Außerdem haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, mit den unterschiedlichsten Materialien, wie z. B. Papier, Knete, Fingerfarben, Naturmaterialien Erfahrungen zu sammeln, um somit auch ihre Motorik und Kreativität anzuregen. Durch Sprechen, Singen, Fingerspiele, Bilderbücher fördern wir die Sprachentwicklung der Kinder. Die Freude an der Musik wird durch Singen, Bewegungsspiele und Tänze unterstützt.

4.6 Unsere pädagogischen Ziele

„Ein Mensch ist nie wieder in seinem Leben so neugierig, so offen, so lernfähig und so kreativ wie in seiner frühen Kindheit. Kinder sind die besten Lerner der Welt, und zwar von Geburt an.“ (Schäfer 2005).

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner Einzigartigkeit. Unsere Aufgabe ist es, Interessen und Bedürfnisse des Kindes zu erkennen, seine Stärken und Schwächen ernst zu nehmen und seine eigenen Entwicklungsschritte zu unterstützen und zu begleiten. Wir wollen die natürliche Neugierde des Kindes und seine Freude am eigenen Tun in dem ihm eigenen Entwicklungstempo fördern.

Wichtige pädagogische Ziele sind für uns:

- Förderung von Selbstständigkeit und Experimentierfreude
- Förderung der sozialen Kompetenzen, wie Rücksichtnahme, Toleranz und Kontaktfähigkeit
- Unterstützung bei der Aneignung von Sachkompetenz und Wissen
- Förderung der Grob- und Feinmotorik
- Sprachförderung
- Ermöglichen von Umwelt- und Naturerfahrungen
- Gelegenheiten bieten, den natürlichen Bewegungsdrang auszuleben

4.7 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Kinder erfahren ein geteiltes Betreuungsfeld, das täglich zwischen Familie und Krippe wechselt, Gruppenorientierung und bildungsbetonte Beziehungsgestaltung seitens der Krippe und einer individuellen und gefühlsbetonten Beziehungsgestaltung seitens der Eltern. Der Begriff „Erziehungspartnerschaft“ bezeichnet die Beziehung, in der beide Seiten Verantwortung für die Entwicklung und Förderung des jeweiligen Kindes übernehmen und diese miteinander teilen. Eltern und Erzieher/innen tauschen sich über die Entwicklung, das Erleben und das Verhalten des Kindes, über ihre Erziehungsvorstellung und über die Situation in Familie und Krippe aus. Wichtig hierfür ist, dass sich Erzieher/innen und Eltern wertschätzend gegenüberstehen und sich als Experten für das Kind in den jeweils unterschiedlichen Betreuungsfeldern sehen.

4.8 Entwicklungsdokumentation

Wir nutzen zur Dokumentation der Entwicklung des Kindes den Beobachtungsbogen von Schlaaf-Kirschner* und das Portfolio*. Der Entwicklungsbogen in Form einer Schnecke ist in mehrere Entwicklungsbereiche unterteilt, was es uns ermöglicht, spezifischer auf die Entwicklung zu achten und detaillierter zu dokumentieren. Das Portfolio zeigt die Entwicklung der Kinder in der gesamten Krippenzeit. Die Dokumentation erfolgt mit Bildern. So werden z. B. Feste, besondere Tage, der Krippentag oder die Geburtstage anhand von Fotos festgehalten.

4.9 Mitbringliste für den ersten Krippentag

- Kopie der letzten Vorsorgeuntersuchung und des Impfbuches
- Hausschuhe
- Wechselwäsche (mit Namen versehen)
- Windeln
- Feuchttücher
- Regenkleidung (Jacke, Hose, Gummistiefel)
- 4 Fotos (Tischset, Garderobe, Geburtstagskalender, Schlafkiste)

Wir freuen uns auf eine schöne Krippenzeit mit Ihnen und Ihren Kindern!

5. Kindergartenarbeit

5.1 Räumlichkeiten

Neben der Funktion als Gruppenraum hat jeder Raum zusätzlich die Funktion eines bestimmten Bereiches, in dem das Freispiel sowie die gezielten Angebote stattfinden.

1. Bewegungsbereich
2. Rollenspielbereich/Ruhebereich
3. Kreativbereich/ Baubereich
4. Werkstatt
5. Außenspielbereich

5.1.1 Bewegungsbereich

Der Bewegungsbereich ist mit einer Vielzahl von Materialien ausgestattet. Neben einem Klettergerüst gibt es Bänke, Leitern, verschieden große Matten, Schaukeln, Reifen, Ringe, Seile, Stäbe, Tunnel, Wolldecken, Kugeln, Fahnen und vieles mehr. Bei Bedarf werden den Kindern Materialien, die sie in ihr Spiel einbeziehen möchten, zur Verfügung gestellt. Außerdem gibt es einen Vorhang zum Abtrennen einer Bühne.

Im Bewegungsbereich bietet sich die Möglichkeit, frei und selbständig vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln und motorische Sicherheit zu gewinnen. Ebenso wird das Gleichgewicht geschult und das Selbstbewusstsein gestärkt. Die Kinder setzen sich über die Bewegung mit sich selbst und der Umwelt auseinander. Sie bekommen die Gelegenheit für großräumige Bewegung mit einem Freiraum für kreatives und spontanes Handeln. Die Kinder nutzen den Bewegungsbereich gerne, denn sie sind von sich aus spiel-, experimentier- und bewegungsfreudig. Das Lernen im Bewegungsbereich hat somit einen hohen Stellenwert für die Kinder.

5.1.2 Rollenspielbereich / Ruhebereich

Der Rollenspielbereich ist ein vielseitiges Gebiet und lässt umfangreiche Spielmöglichkeiten zu. Eine Verkleidungs- und Schminkecke sowie eine Spielküche beinhalten die notwendigen Utensilien, um in eine andere Rolle zu schlüpfen.

Das Ausprobieren einer neuen Rolle ist für die Kinder ein wichtiger Schritt in ihrer Entwicklung. Indem sie neue Rollen ausprobieren, in eine andere „Haut“ schlüpfen, überprüfen sie spielerisch, in welcher Position sie sich wohlfühlen. Die Art, wie andere auf bestimmte Verhaltensweisen reagieren, hilft ihnen dabei, ihre Persönlichkeit zu formen. Dass andere Menschen Eigenschaften erkennen, die sonst eher unterdrückt werden, stärkt ihr Selbstbewusstsein und gibt Kraft für eine allmähliche Ablösung von den Erwachsenen. Wir betrachten die Tagesstätte als „Schonraum“, in der die Kinder die Gelegenheit zum Ausprobieren und Verwandeln haben.

Lerninhalte:

Zuhören, auf Vorschläge anderer Kinder eingehen, Konflikte lösen, Rollen bestimmen, bestimmte Kinder sind beim Spiel nicht erwünscht, der andere spielt nicht so, wie ich es mir vorstelle, Phantasie für die Geschichte und beim Einsatz des Materials haben, Gefühle wahrnehmen, Gefühle der Mitspieler/innen wahrnehmen - das alles sind Dinge, mit denen sich die Kinder während des Rollenspiels beschäftigen.

Gerade im Rollenspielbereich ist es unsere Aufgabe, die Kinder zu beobachten und mit der Hilfe beim Lösen von Konflikten sparsam und vorsichtig umzugehen, denn wir nehmen den Kindern sonst die Möglichkeit für eigenverantwortliches, selbständiges Handeln und die Chance, unabhängiger zu werden von den Erwachsenen. Wir beobachten die Kinder intensiv, um dann die Entscheidung zu treffen, ob und in welchem Maße sie unsere Unterstützung und Hilfe benötigen. Dabei ist es uns wichtig, die Beziehung und den Kontakt unter den Kindern zu fördern.

Dem Rollenspielbereich ordnen wir auch Tätigkeiten wie Kochen, Backen und Putzen zu, wobei wir dieses auch mit „richtigem“ Werkzeug durchführen. Viele Dinge sind für die Kinder durch die Technik unerklärbar geworden. Da Kinder ein angeborenes Neugierverhalten haben, fragen sie auch Dinge, die wir als Erwachsene kaum erklären können. Dass die Kinder nie aufhören zu fragen, haben wir ihrer Hartnäckigkeit zu verdanken, die uns immer wieder zum Nachdenken und Erklären animiert. Erwachsene müssen nicht alles wissen, aber wir müssen den Kindern sagen, wo es Informationen gibt.

Im Rollenspielbereich haben die Kinder auch die Möglichkeit, Situationen zu verarbeiten, die sie außerhalb der Kindertagesstätte erlebt haben. Dieses bezieht sich auf die Familie, Fernsehsendungen und Erlebnissen außerhalb der Familie.

Eine vielseitige Auswahl an Gesellschaftsspielen, Puzzeln und Kartenspielen ermöglicht es den Kindern, sich spielerisch mit Regeln, Abläufen und Reihenfolgen auseinander zu setzen.

Im gemeinsamen Spiel werden nebenbei Ausdauer, Rücksichtnahme, Frustrationstoleranz und Geduld geübt.

Im Ruhebereich auf der Empore sind gemütliche Sitz- und Liegemöglichkeiten zum Lesen von Bilderbüchern vorhanden. Ebenso gibt es Materialien, die die Sinne anregen wie z. B. Massagebälle.

„Damit Kinder glückliche und flexible Erwachsene werden können, müssen sie lernen, dass sie etwas für ihr Wohlbefinden tun können.“ (aus „Im Wunderland der Phantasie“).

Kinder brauchen die Möglichkeit zum Rückzug. Eine Pause im Alltag mit vielen anderen Menschen gibt Kraft und Energie für eine gute Entwicklung. Dabei darf man auch einfach mal aus dem Fenster schauen und nichts tun.

Ein flexibel nutzbarer Nebenraum bietet die Möglichkeit, verschiedene Materialien bereitzustellen, um neue Anregungen zu schaffen und für Abwechslung zu sorgen.

5.1.3 Kreativbereich

In diesen Bereichen findet all das statt, was im weitesten Sinne mit kreativem Gestalten, bezogen auf Bauen, Formen, Malen und Basteln in Zusammenhang gebracht werden kann.

Der Raum ist so ausgestattet, dass den Kindern das Material zum Gestalten zur Verfügung steht. Tuschen, Basteln mit einer Vielzahl von verschiedenen Materialien wie Korken, Glitzer, Krepp, Tonkarton, Seidenpapier, Stifte zum Malen usw. motivieren die Kinder zum Tun. Unterschiedliche Techniken werden angeboten, damit die Kinder sich ausprobieren können und viele neue Dinge kennenlernen. Dabei ist nicht das Ergebnis wichtig, sondern die Freude und Lust während des Gestaltens, die Erfahrungen und Lernprozesse, die das Kind erfährt.

Abstraktes Gestalten ist immer ein Erfolgserlebnis. Es sind keine Vergleiche möglich, es gibt kein „richtig“ oder „falsch“. Diese Form des Gestaltens macht die Kinder selbstbewusster. Durch freiwilliges Handeln entwickelt sich eine innere Motivation, die die Ausdauer und Konzentration erhöht.

**SELBER ENTDECKEN HEISST: VERINNERLICHEN!
DENKEN IST VERINNERLICHTES HANDELN!**

5.1.4 Werkstatt

Die Holzwerkstatt befindet sich auf dem Außengelände. Hier arbeiten die Kinder viel mit Holz. Hier kann gesägt und gehämmert werden. Der Umgang mit „richtigem“ Werkzeug erfordert Geschick und Übung. Dieses steht zuerst im Vordergrund, doch schon nach kurzer Zeit kommen die Kinder mit genauen Plänen in die Werkstatt und versuchen, diese zu verwirklichen. Auch hier zählt

nicht das fertige Produkt, sondern die arbeitsintensive Umgebung, in der Lernerfolge erzielt werden.

5.1.5 Baubereich

Der Baubereich befindet sich im Nebenraum des Kreativbereiches und auf der Galerie. Auch im **Baubereich** bieten wir verschiedene Materialien an. Neben einfachen Holzbausteinen gibt es Lego, Duplo, eine Eisenbahn, Kapplasteine und verschiedene Baumaterialien. Auch das Bauen von Buden wird ermöglicht. Hier wird das Vorstellungsvermögen der Kinder gefördert, man kann kreativ sein und in der Gestaltungsfähigkeit und Handfertigkeit sicher werden. Dazu gehört die Auge- und Handkoordination, außerdem muss darauf geachtet werden, dass die Statik stimmt. Bauen erfolgt in unterschiedlichen Perspektiven, es gibt verschiedene Höhen und Tiefen sowie plastische Darstellungen. Auch hier ist nicht unbedingt das Ergebnis wichtig, sondern das Tun selber.

5.1.6 Außenspielbereich

In der Außenspielanlage finden sich alle Bereiche wieder, die auch im Haus vorhanden sind:

- Der Bewegungsbereich mit Schaukeln, Rutschen, Kletterturm, Kletterwand, Hängebrücke, Balancierbalken, Laufräder, Fahrrädern, LKWs und Bällen.
- Der Rollenspielbereich mit Spielhaus, Holzpferden, Sandkiste, Backformen, Eimern und Schaufeln.
- Der Kreativbereich mit einer Wasserspielanlage im Sandbereich und Malkreiden für Kunstwerke auf dem Boden.
- Der Ruhebereich mit Hängematte, Nestschaukel und Decken. Diese Materialien holen sich die Kinder bei Bedarf und je nach Wetterlage. Sie bieten den Kindern die Möglichkeit, Ruhe zu finden.

Die Kinder haben außer zu den Gruppen- und Angebotszeiten immer die Gelegenheit, nach draußen zu gehen. Wir finden es wichtig, dass die Bewegung

auch draußen stattfindet und die Kinder ihre Lernerfahrungen in der Natur machen können.

Auf dem Spielplatz befindet sich neben Sandkästen auch eine Wasserspielstelle. Wasser und Sand sind Naturelemente, die Kindern Freude machen und sehr beliebt sind. Sand- und Wasserspiele sind unkompliziert, keiner muss etwas besser können oder stärker sein. Viele Wahrnehmungsprozesse erfolgen während des Spiels, das Begreifen mit den Händen, das Formen oder der Geruch. Matschen ist wichtig für die Entwicklung der Feinmotorik. Während des Spiels können die Kinder eigene Problemlösungsstrategien für verschiedene Spielsituationen entwickeln. So wird ihr Sozialverhalten gestärkt.

5.2 Tagesablauf

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst
8:00 – 8:30 Uhr	Freispiel
8:30 – 9:05 Uhr	Begrüßung in der Gruppe und gemeinsames Frühstück Freitags Frühstücksbüfett
9:05 – 9:15 Uhr	Vorstellung der Angebote
9:15 – 10:00 Uhr	Angebotsphase in allen Bereichen
10:00 – 10:50 Uhr	Freispiel in allen Bereichen
10:50 – 11:00 Uhr	Aufräumen
11:00 – 11:30 Uhr	Gruppentreff Zeit für gemeinsames Singen und Spielen. Ebenso kann der Tag mit den Kindern reflektiert werden. Sie erzählen z. B. von Angeboten, Dingen die sie erlebt haben oder tragen Befindlichkeiten vor. Der gemeinsame Gruppentreff bietet zudem Raum für Portfolioarbeit, Geburtstagsfeiern oder Erzählrunden.
ab 11:30 Uhr	Abholzeit
11:30 – 12:15 Uhr	Mittagessen der 1. Gruppe alle anderen Kinder sind auf dem Spielplatz, unterschiedliche Abholzeiten (12:00, 12:30, 13:00, 13:30 Uhr)
12:30 – 13:15 Uhr	Mittagessen der 2. Gruppe
13:15 – 14:00 Uhr	Freispiel, individuelle Gestaltung des Nachmittags

14:00-14:20 Uhr Obstrunde – währenddessen keine Abholzeit

Anschließend- Abholzeit
bis 15:00 Uhr

Montags: Waldtag, Freispiel und Bewegungsangebot
Die Montagsangebote können sich jährlich verändern.

Freitags: Zum Abschluss der Woche findet ein längerer Gruppentreff in der Gruppe statt, Frühstücksbüfett für alle Kindergartenkinder und ein Singkreis

Dienstag bis Donnerstag: Die Kinder entscheiden sich verbindlich für ein Angebot. Es wird notiert, in welchem Bereich sie wann und wo teilnehmen.

Der Tagesablauf kann sich von Zeit zu Zeit ändern. Folgende Kriterien können dazu führen:

- Äußere Umstände, wie z. B. das Wetter oder die Jahreszeit
- Personalmangel
- Feste und Feierlichkeiten

5.3 Spielen = Lernen

DIE SPONTANE KRAFT, DIE ZUM LERNEN ANREGT, IST DIE NEUGIER!

Das wichtige Freispiel ist gekennzeichnet durch folgende Kriterien:

- Die freie Wahl von Spielort und Spielplatz
- Die freie Wahl von Spielzeug, Thema und Inhalt
- Die freie Wahl von Spielpartnern
- Die freie Wahl der Spieldauer

Viele Beispiele zeigen deutlich was Kinder lernen, wenn sie in der Kindertagesstätte genügend Zeit und Raum zum freien Spiel haben.

- Die Kinder diskutieren und machen verschiedene Vorschläge, sie müssen sich durchsetzen und zurücknehmen können.
- Es werden unterschiedliche Spielthemen genannt und Lösungswege entwickelt.
- Es werden Rollen verteilt (Arbeitsteilung).
- Anführer/innen werden gewählt und Teams gebildet (Demokratieverständnis, Rollenverteilung).
- Aufgaben werden verteilt und Arbeitsformen entwickelt (Kooperation).
- Alle Kinder werden unterschiedlich beteiligt (integrativer Aspekt).
- Es werden Zeiten eingeschätzt bzw. Spiel- und Arbeitsabschnitte zusammengestellt (Ökonomie)
- Es werden Abläufe in Phasen gegliedert (Systematisierung).
- Handlungsabläufe werden intensiv nachgespielt (Aufarbeitung, Korrektur, Konfliktverarbeitung).

Hinzu kommt der Aspekt der Bewegung, verknüpft mit Psychomotorik. Als weiterer Punkt kommt die Materialbeschaffung dazu. Begleitet wird dies alles mit der Sprache. Situationen, Vorgänge und Materialien müssen zugeordnet, benannt und konkretisiert werden. Das Spiel erfordert fast ausnahmslos Beziehung zu anderen Kindern, so dass ständiges Lernen im Sozialbereich stattfindet.

Wir geben den Kindern in unserer Tagesstätte Zeit, Raum, Material und eine Umgebung, in der sie sich wohl und entspannt fühlen können, damit sie das freie Spiel voll auskosten können. Denn wir wünschen uns Kinder, die Wissen und Urteilsvermögen besitzen, über Erlebnis- und Wahrnehmungsfähigkeit verfügen, kontakt-, beziehungs- und aktionsfähig sind.

Das ist sicher viel, aber wir wissen auch, dass Kinder von sich aus groß werden wollen, dass sie genügend Lebenswillen und Lebensenergien haben.

Jedoch sollten wir Erwachsenen unsere Energie darauf verwenden, kindgemäße Lebens- und Lernbedingungen zu schaffen, denn wir stehen in einer großen Verantwortung:

Wir begleiten die Kinder auf dem Weg in ihrer Entwicklung und wir müssen diesen Prozess nie behindern, sondern immer fördern.

5.4 Ziele unserer Arbeit

Viele unserer Ziele werden in den vorangegangenen Abschnitten bereits angesprochen. Für uns besonders wichtige Punkte werden an dieser Stelle nochmals konkretisiert.

- Wir wollen für die Kinder eine Spielwelt schaffen, in der Spielen und Lernen ohne unangemessenen Leistungsdruck möglich ist, denn nur in einer angstfreien Atmosphäre kann Leben und Lernen stattfinden.
- Wir wollen Beziehungen unter den Kindern fördern.
- Wir nehmen Kinder in ihrer Persönlichkeit an, egal wie stark oder schwach sie sind.
- Wir wirken darauf hin, dass die Kinder sich untereinander akzeptieren wie sie sind.

- Wir wollen unseren Kindern vertrauen, denn je mehr Vertrauen wir ihnen entgegenbringen, desto eher werden wir von ihnen Kooperation und Zuverlässigkeit erfahren.
- Gemeinsam mit den Kindern wollen wir neue Bereiche erschließen.
- In unserer Kindertagesstätte sollen sie lernen, sich zu entscheiden, verantwortlich sein für ihr Handeln und zu erkennen: „Das kann ich tun-hier ist eine Grenze!“
- Wir wollen den Kindern Mut machen, sich an Dinge heranzuwagen, mit denen sie noch keine Erfahrungen gemacht haben.
- Wir wollen die Kinder über ihre Sinne ansprechen, damit die Wahrnehmungsfähigkeit gefördert wird.
- Wir streben eine ganzheitliche Erziehung an: Körper, Seele und Geist sollen gleichermaßen angesprochen werden.
- Die Kinder sollen an Konfliktsituationen selbstbewusst herangehen und ihr Gegenüber (Kind oder Erwachsener) als vollwertige Person mit eigener Meinung anerkennen.
- Wir sehen die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, als Menschen, die von uns anerkannt werden und die von uns in ihrer Entwicklung unterstützt werden.
- Wir räumen Kindern Mitspracherecht ein, denn nur wer mitentscheidet, kann die Entscheidung auch besser mittragen.

5.5 Aufgaben der Mitarbeiter/innen

Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir Regeln, die wichtig für das „Miteinander“ in unserem Haus sind.

Die Mitarbeiter/innen sind verantwortlich für die Ausgestaltung der Räumlichkeiten. Es wird Material besorgt und eine gute Spielatmosphäre geschaffen.

Wir müssen „Knackpunkte“ aufdecken und Gegebenheiten verändern.

Unsere Aufgabe ist es, den Kindern „Entwicklungshelfer“ zu sein und nicht „Macher“, die das Programm bestimmen.

Wir wollen Kindern ihre Gefühle spüren lassen. Trauer, Wut, Schmerz, Langeweile, Freude, Lust und Liebe dürfen ausgehalten werden, damit Kinder wissen, wie sich das „anfühlt“.

Wir sind zum Trösten und Schmusen da, wenn Kinder diese Bedürfnisse haben.

Wir können zu Helfern in Konfliktsituationen werden, doch lernen wir auch ständig, dass wir uns zurücknehmen müssen, um den Kindern nicht die Chance auf selbständige Lösungen zu nehmen.

Wir wollen nicht herstellen und produzieren, sondern Förderer von Prozessen und Abläufen sein.

Wir müssen die Bedürfnisse der Kinder sowie auch unsere eigenen erkennen und gemeinsam Wege suchen, sie zu befriedigen oder auch zurückzustellen.

Wir wollen ehrliche Modelle sein und den Kindern auch unsere Gefühle zeigen. Auch dem Kind gegenüber müssen Erwachsene Fehler eingestehen und manchmal „Entschuldigung“ sagen.

Wir müssen unsere Grenzen erkennen und uns ggf. anderweitig Hilfe holen (Fachberatung, Familienberatung, Kinderzentrum).

Wir geben den Kindern Impulse für das Spiel, die Arbeit, den sozialen Kontakt.

Wir müssen Gelegenheiten für ritualisierte Kämpfe schaffen, damit Kinder wieder lernen, mit ihrer Körperkraft umzugehen, sich und andere einschätzen können und Gewalt nicht als ein Lösungsmittel für Probleme angesehen wird.

Wir „graben alte Spiele wieder aus“! Fingerspiele, Reigen, Pausenhofspiele, Lieder, Geschichten usw., denn in diesen sind viele Lerninhalte verborgen.

Wir sammeln Gebrauchsgegenstände und Naturmaterialien und prüfen sie auf ihren Einsatz.

Wir lassen Kindern Zeit und Raum für Aktivität.

Wir beobachten Entwicklungsschritte und geben Kindern Hilfestellungen.

Wir nehmen alle Kinder in ihrer Persönlichkeit an.

5.6 Die Angebote

Die Angebote dienen der Weiterentwicklung der Kinder. Sie sind vielseitig orientiert und können zusammenhängend als Projekt oder einzeln durchgeführt werden.

Mit den Angeboten decken wir die Bedürfnisse der Kinder und schaffen Situationen zum Tätigwerden. Die Themen der Angebote orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder.

Aufgabe der Mitarbeiter/innen ist die Sammlung von Angeboten zum Thema und die Verteilung auf die einzelnen Bereiche sowie die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Angebote.

Es gibt auch Phasen in der Tagesstätte, die ohne ein bestimmtes Thema verlaufen. In dieser Zeit haben wir die Möglichkeit, Kinder an neue Dinge heranzuführen, wie z. B. das Einführen von Musikinstrumenten oder die Erprobung eines neuen Bastelmaterials.

Außerdem finden spezielle Angebote für die zukünftigen Schulkinder statt. Im gesamten letzten Jahr vor der Schule geht jedes Schulkind verbindlich zu einem Schulprojekt. So werden sie auf spielerische Weise auf den baldigen Schulbeginn vorbereitet, Thema in den Schulprojekten sind u. a. Verkehrserziehung, Zahlen und Buchstaben und Experimente. Diese Themen können sich jährlich verändern.

5.7 Sprachbildung und Sprachförderung

Im Lernbereich Sprache und Sprechen aus dem Orientierungsplan wurde verankert, dass alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung besondere Berücksichtigung in der Kita-Arbeit finden soll.

Ein wichtiges Ziel bei der sprachlichen Bildung ist, bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken bzw. zu erhalten. Die sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist.

„Sprachliche Bildung ist grundsätzlich im Alltag integriert und kann durch die Schaffung geeigneter Sprachanlässe noch intensiviert werden.“ (Orientierungsplan Niedersachsen, S. 20)

Diese Sprachanlässe finden in der Kita z. B. im Gruppentreff, beim Mittagessen und im Freispiel statt. Aber auch beim Singen und beim Betrachten von Bilderbüchern wird der Spracherwerb gebildet und gefördert.

Außerdem findet rechtzeitig vor Schulbeginn eine Sprachstandsfeststellung statt. Bei einem evtl. Förderbedarf kommt eine externe Sprachförderkraft für das Kind/die Kinder in die Kita.

6. Zusammenarbeit zwischen Krippe und Kindergarten

Die Krippe ist ein Teil der Kindertagesstätte und hat einen geschützten Bereich für sich. Kinder unter 3 Jahren benötigen eigene Rahmenbedingungen für Bildung, Betreuung und Erziehung. Geborgenheit und emotionale Sicherheit sind Grundbedürfnisse, die es zu erfüllen gilt. Erst dann können Kinder sich gesund entwickeln und lernen. Schutz und Verlässlichkeit im Tagesablauf sowie die Fürsorge der Erzieher/innen tragen zur eigenständigen Entwicklung der Kinder bei. Das Spiel ist für die Krippenkinder ihre „Hauptarbeit“, die elementare Lernform in ihrem Alter.

Im Alltag gibt es immer wieder Berührungspunkte mit Krippen- und Kindergartenkindern. Gegenseitige Besuche sind nach Absprache möglich. Das Angebot wird oft von Kindergartenkindern genutzt, die ihre Geschwister besuchen möchten. Aber auch andere Kinder genießen gerne mal die Atmosphäre bei den Kleinen und spielen mit ihnen. Auf dem Spielplatz gibt es einen eigenen Bereich für die Krippenkinder. Das Tor steht jedoch meistens offen, denn hier findet soziales Lernen ständig statt. Die Kindergartenkinder sind liebevoll und fürsorglich im Umgang mit den Krippenkindern. Sie setzen sie auf das Dreirad und fahren mit ihnen eine Runde, spielen in der Sandkiste mit ihnen oder schaukeln mit ihnen. Gibt es Probleme, sind sie sofort für die Krippenkinder da oder sagen einer/m Erzieher/in Bescheid. Für Kinder ohne Geschwister ist dieses ein riesengroßer Fundus an sozialem Lernen, egal ob groß oder klein. Sehr gerne kommen die Krippenkinder freitags in den Singkreis oder nutzen den Bewegungsraum im Haus.

Sofern die Kinder innerhalb unserer Einrichtung in den Kindergarten wechseln, haben die unter 3jährigen Kinder große Vorteile. Gemeinsam mit den Erzieher/innen kommen sie vor den Sommerferien mehrmals zu Besuch in den Kindergarten und können sich schon mit dem Spielmaterial und der Atmosphäre anfreunden. Die Erzieher/innen im Kindergarten sind ihnen meistens durch den gemeinsamen Aufenthalt draußen bekannt. Die Kindergartenkinder freuen sich immer sehr, wenn sie mit ihrem Wissen glänzen können und die Krippenkinder freundlich im Kindergartenalltag begleiten dürfen. Somit profitieren Krippen- sowie Kindergartenkinder gleichermaßen von einem gut geplanten Übergangsprozess.

7. Ein Haus für alle Kinder – Integration

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder mit und ohne erhöhtem Förderbedarf betreut und gebildet. Eine heilpädagogische Fachkraft ist täglich zusätzlich im Haus. Ergotherapeuten, Logopäden oder andere Therapeuten werden je nach Bedarf eingesetzt. Für Kinder mit einem erhöhtem Förderbedarf muss ein Kostenanerkennnis vorliegen. Fragen dazu beantwortet die Leitung der Kindertagesstätte gerne.

Fachberatung für die Erzieher/innen, heiltherapeutisches Reiten und Psychomotorik für die Kinder sind Bausteine der Rahmenbedingungen. In der Integrationsgruppe werden 18 Kinder, davon 4 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf betreut und gebildet. Teilhabe am Leben und lernen unter einem Dach sind Voraussetzungen, die wir erfüllen wollen. Wir verfolgen eine Pädagogik der „Nichtaussonderung“, d. h. wir bieten Kindern die bestmöglichen Bedingungen für ihre Entwicklung. Jedes Kind ist gut so wie es ist.

Ein Haus für alle Kinder – Integration – Inklusion

- **ein Schwerpunkt unserer Arbeit!**

„Die wahre Entdeckung besteht nicht darin, neue Landschaften zu finden, sondern darin, neu zu sehen.“

(Melero 2000, 34)

Einem Schwerpunkt widmet man im Konzept eigentlich mehrere Seiten. Wir möchten das nicht tun, denn je mehr wir diesen Bereich hervorheben, geht der Blick dafür verloren, dass es normal ist, anders zu sein.

8. Entwicklungsdokumentation

In unserer Kindertagesstätte dokumentieren wir die Entwicklung der Kinder anhand einer Portfoliomappe (Portfolio, aus dem Lateinischen, bedeutet „tragen“ und „Blatt“). Hier wird die individuelle Entwicklungs- und Lerngeschichte zusammengetragen und aufgezeigt. Es gibt viele Möglichkeiten: Beobachtungen, Fotos (z. B. wichtige Anlässe oder Lernerfolge, sowie Freunde), Zeichnungen, Sprüche oder auch Gedanken des Kindes. Wichtig ist, dass sich das Kind selber mit seiner Mappe identifiziert. Es kann erkennen was es kann, was es gelernt hat und was es noch lernen möchte. Die Kinder lernen so auch ihre Stärken und Besonderheiten kennen, sie sind stolz und zuversichtlich, dass sie alles schaffen können, weil ihnen schon so vieles gut gelungen ist.

Ergänzend dazu arbeiten wir mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbogen* und ggf. mit dem Sismik/Seldak* Entwicklungsbogen.

Zum Ende der Kindergartenzeit schreibt die Erzieherin/der Erzieher für jedes Kind eine Lerngeschichte. Hier gilt es, nochmals in Zusammenarbeit mit dem Kind einen Blick auf dessen Entwicklung zu werfen. Das positive Selbstbild und das Selbstwertgefühl werden gestärkt und der/die Erzieher/in geht mit dem Kind gemeinsam ein Stück in die Selbstreflektion. Die Geschichte wird dem Kind vorgelesen und es entscheidet, ob die Lerngeschichte z. B. der Gruppe vorgelesen werden soll oder nicht. Portfolioarbeit setzt eine gute Bindung und Beziehung zwischen Erzieher/in und dem einzelnen Kind voraus.

Kinder können etwas und darin müssen sie bestärkt werden. Sie machen die Erfahrung, wie man lernt. Sie wollen etwas und was sie wollen, hat Bedeutung.

Verlassen die Kinder die Kindertagesstätte, nehmen sie ihre Portfoliomappe natürlich mit. Es ist ihre Mappe und sie entscheiden, dass sie vielleicht mit zur Schule genommen wird.

9. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Elternarbeit in unserer Tagesstätte findet in den unterschiedlichsten Formen statt. Der erste Kontakt mit den Eltern findet in den meisten Fällen beim Anmeldungsgespräch statt. Bei einer Besichtigung der Räumlichkeiten wird ihnen das pädagogische Konzept vorgestellt. Oft nutzen Eltern mit ihren Kindern unser Angebot, vor Beginn der Aufnahme einen Schnuppernachmittag zu erleben. Zu ihrem ersten Kindergarten tag bekommen die Kinder eine persönliche Einladungskarte überreicht.

Auf Elternabenden (gruppenintern, gruppenübergreifend, themenbezogen) machen wir unsere pädagogische Arbeit ebenso transparent. Die Eltern haben auch die Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung und Mithilfe bei Festen, Ausflügen und anderen gemeinsamen Aktivitäten. In den Abholzeiten sind wir für die Eltern als Ansprechpartner/in da. Für intensivere Gespräche werden Termine abgesprochen.

Unser Anliegen ist es, Elternarbeit zu gestalten, die viele gemeinsame Berührungspunkte hat und nicht erst zum Tragen kommt, wenn Konflikte auftreten.

Eine schriftliche Information über die pädagogische Arbeit gibt es entweder in Form eines Elternbriefes oder im Kindergarten unter der Rubrik „Rückblick auf unsere Angebote“. Hier können Eltern erfahren, welche Impulse wir den Kindern in den Angeboten geben.

Dabei wünschen wir uns Eltern, die unsere Arbeit unterstützen.

VIELE LERNPROZESSE, DIE DIE KINDER VOLLZIEHEN, KÖNNEN WIR NICHT DARSTELLEN: SIE SIND NICHT ANHAND EINES PRODUKTES BEMESSEN: DAHER BASIERT UNSERE ARBEIT AUCH AUF DEM VERTRAUEN, DAS ELTERN UNS ENTGEGENBRINGEN!

Auch zum Besorgen von Materialien oder für kleine Reparaturen können wir Eltern motivieren, so dass das gemeinsame praktische Tun im Vordergrund steht. Am „schwarzen Brett“ haben die Eltern die Möglichkeit, allgemeine Informationen zu erhalten oder selber Mitteilungen zu machen.

Eine weitere Form der Elternarbeit besteht darin, sich als Elternvertreter/in wählen zu lassen und die Interessen der Eltern der Gruppe zu vertreten. In jeder Gruppe gibt es eine/n Elternvertreter/in und eine/n Stellvertreter/in. Die 1. Elternvertreter/innen einer Gruppe bilden den Beirat der Kindertagesstätte. Dieser besteht aus 2 Mitgliedern der Gemeinde (Rat/Verwaltung), 3 Elternvertreter/innen und 3 Vertreter/innen des Kindergartenpersonals. Der Beirat beschäftigt sich mit den unterschiedlichsten Themen in Bezug auf die Kindertagesstätte. Außerdem wählen die Elternvertreter/innen aus ihrer Mitte zwei Vertreter/innen für den Gemeindeelternrat und zwei Vertreter/innen für den Kreiselternrat.

Im November 1995 haben einige Eltern der Tagesstätte einen Förderverein gegründet. Er hat insbesondere die Aufgabe, die Tagesstätte durch finanzielle Hilfe bei

Anschaffungen und Aufwendungen, die der pädagogischen Arbeit dienen, zu unterstützen.

Mitglieder des Vereins können werden:

- die Eltern oder sonstige Erziehungsberechtigte der Kinder der Tagesstätte
- alle Personen, die den Wunsch haben, die Tagesstätte in der Erziehungsarbeit zu unterstützen

Nähere Informationen sind bei den Vorsitzenden des Vereins oder der Kindertagesstättenleitung zu erfragen.

Wir wünschen uns, dass durch die Elternarbeit eine Begegnung mit den Lebensbereichen der Kinder, Elternhaus und Tagesstätte stattfindet. Dabei betrachten wir uns als familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Wir wollen Berührungs- und Verständigungspunkte schaffen, an denen Eltern und Mitarbeiter/innen einander begegnen. Wir möchten Möglichkeiten finden, uns kennen zu lernen, uns auszutauschen, Gemeinsames zu erfahren und Verschiedenheiten zu erleben.

Unser Ziel ist es, mit den Eltern im Dialog zu stehen und gemeinsam zum Wohle der Kinder zu handeln

10. Fortbildungen und Praktikanten/Praktikantinnen

Pädagogische Arbeit braucht kontinuierliches Lernen. Deshalb ist der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, die auch die Gemeinde Hatten positiv unterstützt, sowie das Lesen von Fachliteratur selbstverständlich. Der Austausch über die Arbeit mit anderen Kollegen/innen findet regelmäßig in Arbeitskreisen statt.

Durch die Betreuung und Anleitung von Praktikanten/Praktikantinnen unterschiedlichster Art gibt es für die Kinder und Mitarbeiter/innen immer wieder eine Bereicherung an Beziehungen, Ideen und neuen Gesichtspunkten für die

pädagogische Arbeit. Natürlich ist die Praktikanten/innenanleitung sehr zeitintensiv, doch wir wollen dazu beitragen, gute Pädagoginnen und Pädagogen auszubilden, die in unseren Kindertagesstätten verantwortlich arbeiten. Wir sind Ausbildungsstätte für sozialpädagogische Assistenten/innen und Erzieher/innen und arbeiten mit verschiedenen Berufsschulen zusammen.

11. Kooperation Kindertagesstätten – Grundschulen

Im Rahmen des Modellprojektes des Landes Niedersachsen „Brückenjahr - Übergang vom Kindergarten in die Grundschule“ haben wir gemeinsam mit den Grundschulen vor Ort einen Kooperationskalender entwickelt. Der Inhalt ist verbindlich und besteht aus gemeinsamen Begegnungstagen, Besuchen des Forums der Schulen, Hospitationstagen, Sitzungen des Arbeitskreises „Kindergarten-Grundschule“, gemeinsamen Elternabenden, gemeinsamer Fortbildung und vielem mehr.

Es finden verschiedene Begegnungstage statt, an denen die Grundschüler/innen in die Kita kommen oder die Kindergartenkinder in die Grundschule. Kurz vor den Sommerferien haben die Kita-Kinder die Möglichkeit, an einem Vormittag in der Grundschule ihren zukünftigen Klassenverband kennenzulernen.

In der Tagesstätte finden für die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung verschiedene Projekte statt. Die Angebote haben dann einen herausfordernden Charakter, es wird der Umgang mit Mappen, Lochern usw. geübt. Die Kinder nehmen verpflichtend mindestens 1 x wöchentlich teil, wobei sie den Wochentag selber bestimmen dürfen. Das letzte Thema im Kindergartenjahr beschäftigt sich stets mit der direkten Vorbereitung auf die Schule.

Kindergarten und Grundschule sind dafür verantwortlich, dass die Kinder einen gelungenen Übergang haben und sie mit Freude und Wissensdurst in der Grundschule ankommen.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Tue Gutes und rede darüber

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil, um das was wir tun, bekannt und transparent zu machen.

Einige Beispiele:

- öffentliche Feste in der Kindertagesstätte
- Teilnahme an Festen im Ort
- Presseartikel
- Kontakte zu Vereinen/Betrieben
- Tag der offenen Tür
- Präsenz im Internet
- Kontakt zu Vereinen

Wir sind für viele Möglichkeiten aufgeschlossen, das Wohl der Kinder wird dabei immer im Auge behaltend.

13. Nachwort

An dieser Stelle weisen wir darauf hin, dass unsere Konzeption den Stand unserer Arbeit im September 2022 widerspiegelt. Da wir gemeinsam mit den Kindern in einem ständigen Entwicklungsprozess sind, ist es erforderlich, die Konzeption von Zeit zu Zeit neu zu überdenken und bestimmte Abschnitte neu zu formulieren.

Ergeben sich beim Lesen Fragen, sind wir Mitarbeiter/innen gerne bereit, Antworten zu geben. Wir als Fachleute für Elementarerziehung nehmen unsere Arbeit ernst und wollen gesteckte Ziele erreichen. Wir arbeiten mit den Kindern und für sie, um ihnen kindgemäße Lebens- und Lernbedingungen in unserer Kindertagesstätte zu schaffen, denn wir wollen, dass sie sich gesund entwickeln, keinem unangemessenem Leistungsdruck ausgesetzt sind, sich bei uns wohlfühlen und selbständig und fröhlich sind.

Begriffserklärungen:

Gelsenkirchener Entwicklungsboden

Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter von Andrea Beyer, erschienen 2004, ermöglicht die Überprüfung des Entwicklungsstandes von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz sowie Grob- und Feinmotorik.

Seldak

Ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schuleintritt

Verlag: Herder, erschienen 2004 Autoren: Toni Mayr und Michaela Ulich

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen konkretisiert den gesetzlichen Bildungsauftrag. Mit dem Orientierungsplan verpflichten sich Land und Träger dazu, die Qualität der frühkindlichen Bildung in Niedersachsen anhand trägerübergreifend vereinbarter Bildungsziele und im Rahmen ihrer jeweiligen Möglichkeiten zu entwickeln. Der Orientierungsplan ist der Ausgangspunkt für die Erarbeitung und Weiterentwicklung von pädagogischen Konzepten von Kindertageseinrichtungen, ein Maßstab für die Prozessqualität der pädagogischen Arbeit im Alltagsgeschehen und Grundlage für die Qualifizierung von pädagogischen Fachkräften.

In Ergänzung wurde im Juni 2011 die Handlungsempfehlungen „Sprachbildung und Sprachförderung“ verabschiedet, die aktuelle Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis aufgreifen.

Berliner Eingewöhnungsmodell

Das Berliner Eingewöhnungsmodell gliedert die Eingewöhnung in verschiedene Phasen. Das Berliner Modell beruht auf einer bedürfnisorientierten Eingewöhnung in die Kita. Diese sollte behutsam und schrittweise erfolgen.

In den ersten Tagen besucht das Kind in Begleitung einer Bezugsperson die Einrichtung. Das Kind bleibt für 2 Stunden mit der Bezugsperson in der Einrichtung. Die Bezugsperson dient als „sicher Hafen“. Erst am 3./4. Tag beginnt ein Ablöseversuch. Die Bezugsperson verabschiedet sich und verlässt für max. 30 Minuten die Gruppe. Je nach Reaktion des Kindes wird dieser Zeitraum erweitert. Die Eingewöhnung ist erst abgeschlossen, wenn sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Dieser Prozess kann bis zu vier Wochen dauern.

Portfolio

Ein Portfolio ist eine Art Entwicklungsbericht über das Kind. Verschiedenste Dokumentationen werden gesammelt und in einer Mappe dem Kind zugänglich gemacht. Die Entwicklung des Kindes wird anhand von Fotos, Lerngeschichten und eigenen Gemälden dokumentiert und festgehalten.

15. Literaturangaben

„Wissenschaft und Praxis im Dialog“

Dr. phil. Alfons Strahtmann

„Es wird zu wenig gespielt“

Febr. 92, Nr. 51/52

„Lebendig statt brav“

Gusti Reichel

Verlag Ökotopia 1988

Videoaufzeichnungen des Fernsehberichtes „Vom Schwinden der Sinne“

„Psychomotorik im Kindergarten I und II“

Regel/ Wieland

Hamburg, Verlag Rissen 1984 und 1988

„Im Wunderland der Phantasie“

Klaus Vopel

Iskopress, Hamburg 1989

„Ein Haus für alle Kinder“

Beiträge zur Pädagogik der Nichtaussonderung

Klattenhoff, Pirschel, Wieland

InfoPädio- Verlag, Varel 2001

„Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich
niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“

Hannover, Januar 2005

„Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“

Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im
Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder

Hannover, Mai 2012

„Das Portfolio- Konzept“

Antje Bostelmann

Verlag an der Ruhr, 2007

Margaretha Perborg

Leiterin der Kinder- und Jugendbehörde in Halmstad/ Schweden, 2004

„Bildung beginnt mit der Geburt“

Schäfer, G.

Cornelsen Scriptor Berlin 2005

„Krippen, Wie frühe Betreuung beginnt“

Jörg Maywald, Bernhard Schön

Belz Verlag, Weinheim und Basel 2008



Schutzkonzept für die kommunalen Kindertagesstätten der Gemeinde Hatten

Bestandteil der Konzeption nach
Benennungsherstellung durch den Beirat
der Kita am 25.05.2024

Inhaltsverzeichnis

Präambel für das Schutzkonzept	3
Selbstverständnis der kommunalen Kitas und der Gemeinde Hatten als Träger	4
Unser Menschenbild/Leitbild	4
Ziele	4
Nähe und Distanz	5
Bestrebung zum Schutz vor Gewalt.....	5
Pädagogische Haltung	6
Fehlerkultur	6
Machtstrukturen	7
Personalmanagement.....	7
Partizipation	8
Allgemeine Bereiche der Partizipation	9
Partizipation in der Krippe	9
Partizipation im Kindergarten.....	10
Partizipation der Eltern	11
Grenzen der Partizipation	11
Beschwerdemanagement	12
Beschwerdemanagement für Eltern.....	12
Beschwerdemöglichkeiten für Kinder	13
Selbstverpflichtung als integraler Bestandteil des Kinderschutzkonzeptes	14
Kooperation und Netzwerke	15, 16
Beschwerdeprotokoll	17
Beschwerdeformular für Eltern.....	18
Handlungsplan der Gemeinde Hatten für eine Meldung an das Landesjugendamt gemäß § 47 SGB VIII.....	19

Präambel

Die Mitarbeitenden der Kindertagesstätten betreuen die ihnen anvertrauten Kinder in verschiedenen Bereichen und tragen dadurch eine große Verantwortung für das körperliche, geistige und seelische Wohl der Kinder. Aufgrund dessen stehen die Kindertagesstätten und die Gemeinde Hatten als Träger in der Pflicht, die Kinder vor Übergriffen in jeglicher Form, vor Missbrauch, vor Vernachlässigung und vor Gewalt zu schützen. Die Kindertagesstätte soll für Kinder einen sicheren Raum darstellen, der allen Kindern Freiräume in ihrer altersentsprechenden Entwicklung lässt.

Im Rahmen des Schutzauftrages nach §§ 1, 8a, 45, 72a und 79a des Achten Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) sind die Träger sowie die Fachkräfte dazu verpflichtet, sich aktiv für den Schutz der anvertrauten Kinder einzusetzen. Zudem dienen die Artikel 1 und 2 des Grundgesetzes als wichtige Grundlage.

Mit dem vorliegenden Schutzkonzept wurde für alle Einrichtungen in Trägerschaft der Gemeinde Hatten eine Handlungsleitlinie geschaffen, welche für alle Mitarbeitenden, für die Gemeinde Hatten als Träger und andere Beteiligte verpflichtend ist. Dieses Konzept wurde von einer Arbeitsgruppe aus Mitarbeitenden der Hatter Kindertagesstätten gemeinsam und partizipativ erarbeitet. Es wird regelmäßig aktualisiert und gegebenenfalls angepasst.

Unsere wichtigsten Werte sind:

- Wir respektieren Kinder als unabhängige Individuen.
- Wir stehen für Integration und gegen Ausgrenzung.
- Wir fördern Nein und Stopp sagen.
- Wir fördern die freie Entscheidungsfindung von Kindern.
- Wir stehen für die aktive Wertschätzungsvermittlung gegenüber den Kindern.
- Wir stärken die Persönlichkeit.
- Wir achten auf die Rechte aller Kinder und schützen sie vor jeglicher Art von Grenzverletzungen

Das Schutzkonzept bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit in den kommunalen Kindertagesstätten in der Gemeinde Hatten.

Hatten, den 27.02.2024



Guido Heinisch
Bürgermeister

Selbstverständnis der kommunalen Kitas und der Gemeinde Hatten als Träger

Unser Menschenbild/Leitbild

Wir setzen uns für den Schutz des Lebens, die Würde, die Gesundheit, das Wohlergehen und die Rechte aller Kinder ein.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht seit jeher das Kind in seiner individuellen Lebenssituation.

Wir respektieren die Kinder als unabhängige Individuen mit der gleichen wertvollen Würde wie Erwachsene.

Kinder sind für uns aktive Baumeister und Baumeisterinnen ihrer eigenen Entwicklung.

Wir verpflichten uns, niemanden aufgrund seiner Bildung, Erziehung, Nationalität, ethnischen Herkunft, Religion, seines Geschlechts, seiner sozialen Stellung und/oder besonderen körperlichen oder geistigen Voraussetzungen auszugrenzen oder zu diskriminieren.

Unsere Grundhaltung ist Akzeptanz und Wertschätzung und wir vermitteln den Kindern ein friedliches Miteinander.

Wir stehen für Integration und gegen Ausgrenzung.

Basierend auf der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinderrechte.

Jedes Kind ist wertvoll in seiner Einmaligkeit und hat das Recht, mit den eigenen Bedürfnissen, Möglichkeiten und Grenzen wahr- und ernst genommen zu werden.

Ziele

Basierend auf unserem Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag haben wir uns das Ziel gesetzt, die Kinder in ihrer Individualität zu sehen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern Werte und Lebenskompetenzen zu vermitteln und einen Raum zu schaffen, in dem sie ihre sozialen Kompetenzen und ihre Persönlichkeit entwickeln, ausbauen und leben können.

Zusätzlich möchten wir den Kindern eine auf ihre Entwicklung abgestimmte, auf alle Lebensbereiche und Sinnesfunktionen passende Förderung ermöglichen, um sie bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Des Weiteren ermöglichen wir den Kindern nach dem Konzept der Partizipation und entsprechend ihres Entwicklungsstandes eine Teilhabe und Mitbestimmung im Alltag, um einen Grundstein für das demokratische Verständnis zu legen.

Nähe und Distanz

In unseren Einrichtungen hat das Wohl der Kinder und deren Sicherheit immer die höchste Priorität.

Der Wunsch nach Nähe zu einer Fachkraft geht immer vom Kind aus. Wir legen großen Wert auf einen herzlichen und natürlichen Umgang, somit ist das Berühren, Trösten und auf den Schoß nehmen selbstverständlich, solange dieses Bedürfnis verbal oder nonverbal vom Kind zum Ausdruck gebracht wird.

Bei Nähe unter den Kindern müssen die beteiligten Kinder einverstanden sein. Daher wird bei uns in den Einrichtungen vermittelt, dass Nein sagen etwas ganz Natürliches ist.

Das Nein und Stopp sagen wird von den Fachkräften gefördert.

Wenn durch die Nähe zum Kind primär die Bedürfnisse der Fachkraft befriedigt werden, ist die professionelle Distanz gefährdet.

Durch ein richtiges Maß an Nähe und Distanz fördern wir die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung der Kinder.

Durch Anleiten und gezieltes Zurücknehmen bieten wir den Kindern die Möglichkeit, eigenständig Erfahrungen zu sammeln.

Bestrebung zum Schutz vor Gewalt

Ein großer Bestandteil unseres Schutzkonzeptes ist das Bestreben zum Schutz vor Gewalt. Damit verfolgen wir das Ziel, natürlich in erster Linie die Kinder vor allen Formen der Gewalt in unseren Einrichtungen und darüber hinaus zu schützen. Das gelingt uns durch räumliche Präventionen und Maßnahmen, Haltung des pädagogischen Fachpersonals und klare Handlungspläne, die für Sicherheit sorgen und im weiteren Konzept genauer beschrieben werden.

Wichtig in diesem Prozess zu verstehen ist, dass, besonders wenn Kinder von den unterschiedlichen Formen von Gewalt betroffen sind, dieses oftmals nicht klar formuliert wird und stattdessen Signale gegenüber den Fachkräften gesendet werden.

Diese Signale gilt es richtig wahrzunehmen und einfühlsam sowie angemessen darauf zu reagieren. Erschreckende Statistiken zeigen, dass Kinder in den meisten Fällen acht oder mehr Versuche benötigen, bis diese Signale richtig wahrgenommen und eingeschätzt werden. Unser Auftrag lautet daher, bei sensiblen Themen besonders gut hinzuhören.

Doch nicht nur die Kinder unserer Einrichtungen gilt es vor Gewalt zu schützen. Das bedeutet, dass wir als pädagogische Fachkräfte auch beratend zur Seite stehen, wenn erwachsene Personen unseren Schutz benötigen.

Um angemessen Signale wahrnehmen zu können, müssen wir erstmal die unterschiedlichen Formen der Gewalt kennen, die wir wie folgt auflisten:

1. Die physische Gewalt

Die physische oder auch körperliche Gewalt bezieht sich auf jegliche Formen, die einem anderen Körper direkt Gewalt zufügen. Dazu gehören beispielsweise: Schlagen, Kratzen, Haare ziehen, Schütteln, Verletzungen durch Gegenstände, Verbrennungen z. B. durch Zigaretten, Vergiftungen etc.

2. Die psychische Gewalt

Die psychische oder auch seelische/emotionale Gewalt findet verbal oder nonverbal, allerdings nicht körperlich, statt. Die Taten dieser Form kann man meistens nicht von außen erkennen.

Die psychische Gewalt meint z. B. Verspottung, Beschimpfung, Drohungen, Erpressungen, Mobbing, Ausgrenzung oder Ignorieren.

3. Die sexualisierte Gewalt

Unter sexualisierter Gewalt wird jegliche Form von Gewalt verstanden, die sich in sexuellen Übergriffen ausdrückt. Die Form der Gewalt beginnt bereits mit anzüglichen Sprüchen und Gesten, unerwünschten Berührungen und exhibitionistischen Handlungen und geht bis zur sexuellen Nötigung und/oder Vergewaltigung.

Pädagogische Haltung

Das gesamte pädagogische Fachpersonal und der Träger positionieren sich klar gegen jegliche Form der Gewalt. Unsere Kindertagesstätten sollen ein Ort der Sicherheit sein, an dem Kinder und Erwachsene sich geborgen und sicher fühlen sollen.

In unseren Kindertagesstätten pflegen wir einen wertschätzenden und offenen Umgang miteinander und schließen dabei keine Altersgruppe aus. Wichtig hierbei zu erwähnen sind die Fehlerkultur und der Umgang mit möglichen negativen Machtstrukturen innerhalb der Einrichtungen.

Fehlerkultur

Eine angemessene Fehlerkultur innerhalb der Einrichtungen ist uns sehr wichtig. Fehler zuzulassen und damit umzugehen ist wichtig, um respektvoll und transparent miteinander zu arbeiten. Jede Person - ob Kollegin, Kollege, Eltern oder Kind - hat das Recht, Fehler zu machen und anzusprechen. Gleiches gilt für Missverständnisse. Nur durch das Thematisieren können Fehler gesehen und reflektiert werden und dienen als natürlicher Lernprozess. Wichtig ist uns dabei, als Vorbild zu agieren und für einen offenen Umgang zu sorgen und lösungsorientiert zu handeln.

„Wer aufhört, Fehler zu machen, lernt nichts mehr dazu.“ Theodor Fontane

Machtstrukturen

Uns ist bewusst, dass es in Beziehungen zwischen Menschen immer auch um unterschiedliche Machtstrukturen geht. Dabei muss man unterscheiden, dass es unterschiedliche Machtkämpfe zwischen Erwachsenen, zwischen Erwachsenen und Kindern sowie Kindern untereinander gibt. Dass es ein natürliches Ungleichgewicht zwischen einem Erwachsenen und einem Kind gibt, ist normal und uns bewusst. Uns ist wichtig, diese „Macht“ nicht auszunutzen und/oder die Kinder zu unterdrücken. Uns liegt es am Herzen, die Kinder in viele Prozesse mit einzubeziehen und ihnen nicht unseren Willen aufzudrücken.

Durch einen offenen und respektvollen Umgang miteinander versuchen wir, Machtkämpfen entgegenzuwirken und diese zu reflektieren. Wir tauschen uns regelmäßig in den Teams aus, helfen uns gegenseitig Situationen zu reflektieren und falls Bedarf besteht, können wir auf Fachberatung und Supervision zurückgreifen. Auch Fortbildungen in diesen Bereichen sind immer wieder sinnvoll, um Wissen zu erweitern und zu vertiefen.

Personalmanagement

In der Gemeinde Hatten werden Bewerberinnen und Bewerber schon bei den Vorstellungsgesprächen auf ihre fachliche und persönliche Eignung hin geprüft.

Der Träger stellt sicher, dass unter seiner Verantwortung keine Person, die nach § 72a SGB VIII einschlägig vorbestraft ist, beschäftigt wird.

Alle Beschäftigten der Hatter Kindertagesstätten sind verpflichtet, vor der Einstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Dieses muss in regelmäßigen Abständen von längstens 5 Jahren erneut vorgelegt werden. Dieses Vorgehen hat auch eine gewisse Abschreckung von potentiell übergriffigen Personen zur Folge.

In den Vorstellungsgesprächen wird auf das Selbstverständnis aller Kitas der Gemeinde Hatten hingewiesen, in dem unsere gemeinsamen Werte in Bezug auf den Schutz der uns anvertrauten Kinder zusammengefasst sind.

Auf die Einhaltung der rechtlichen Vorgaben zum Kinderschutz legen der Träger und die Einrichtungen großen Wert.

Bei Neueinstellungen ist eine Selbstverpflichtung zu unterschreiben. Dies erfolgt mit den entsprechenden Belehrungen durch das Personalamt. Der Verhaltenskodex der jeweiligen Einrichtungen ist ebenfalls am ersten Tag in der Einrichtung zu unterschreiben. Hierfür zeichnen sich die jeweiligen Einrichtungsleitungen verantwortlich. Beide sind arbeitsrechtliche Nebenpflichten im Rahmen des Direktionsrechts des Arbeitgebers.

Das Schutzkonzept sowie alle dazugehörigen Ausarbeitungen werden als verbindlich in die Dienstanweisung für die kommunalen Kindertagesstätten aufgenommen.

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit, regelmäßig an Fortbildungen zum Thema Kinderschutz und den damit zusammenhängenden Themen wie z. B. Resilienz der Fachkräfte etc. teilzunehmen.

In und mit den Teams der Hatter Kitas wird die pädagogische Arbeit wertschätzend und gemeinschaftlich in Bezug auf das Kinderschutzkonzept reflektiert.

Die Selbstverpflichtung (Anlage 1) ist von allen zum aktuellen Zeitpunkt beschäftigten Mitarbeitenden und von Externen, die aktiv im Kontakt mit den Kindern sind, zu unterzeichnen.

Partizipation

Partizipation im Einrichtungsalltag

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder und deren Eltern entsprechend ihrer und unserer Möglichkeiten aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Je nach Inhalt und Entwicklungsstand können sie selbst bestimmen, mitbestimmen, mitwirken oder werden informiert. Die für uns zum jetzigen Zeitpunkt wichtigsten Partizipationsmöglichkeiten und deren Grenzen werden im Folgenden detailliert aufgeführt.

Formen der Beteiligung

- Wir möchten den Kindern stets die Möglichkeit geben, ihre Wünsche und Kritik zu äußern. Wir ermutigen sie, ihre Meinungen und Anliegen zu teilen, sei es im Rahmen von Gruppenaktivitäten oder in individuellen Gesprächen.
- Wir erkennen an, dass es wichtig ist, die Interessen der Kinder angemessen zu vertreten. Daher besteht jederzeit die Möglichkeit, dass die Eltern oder Mitarbeitende als Fürsprecher für die Kinder auftreten und ihre Anliegen in Diskussionen und Entscheidungen einbringen.
- In unseren pädagogischen Konzepten haben wir spezifische Beteiligungsformen integriert, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind. Dazu gehören der Morgenkreis, in dem die Kinder Gelegenheit haben, über aktuelle Themen zu sprechen und ihre Ideen einzubringen sowie regelmäßige Gesprächskreise, in denen wir gemeinsam über wichtige Angelegenheiten diskutieren. Darüber hinaus bieten wir auch Einzelgespräche an, um den individuellen Bedürfnissen und Anliegen der Kinder gerecht zu werden.

Allgemeine Bereiche der Partizipation

- Die Kinder haben das Recht auf einen strukturierten Tagesablauf mit wiederkehrenden Abläufen sowie auf Möglichkeiten zur Erkundung und Veränderung. Sie haben Anspruch auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote und das entsprechende Material.
- Die Kinder haben das Recht auf Informationen und Mitspracherecht in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Das pädagogische Personal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt ihre Äußerungen ernst und gibt ihnen eine wertschätzende Rückmeldung. Falls den Wünschen nicht entsprochen werden kann wird dies begründet.
- Während der Freispielzeit haben alle Kinder grundsätzlich das Recht, ihre Spielpartner/in, den Spielort und die Spieldauer selbst zu bestimmen, sofern dadurch die Rechte der anderen Kinder nicht beeinträchtigt werden.
- Die Kinder haben Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten bei projektorientierten Themen.

Partizipation in der Krippe

- Das Kind hat das Recht, zu äußern, wann, wie und von wem seine Windel gewechselt werden soll. Die pädagogische Kraft behält sich das Recht vor, bei eingeschränkter personeller Besetzung die Person, die das Wickeln übernimmt, zu bestimmen.
- Das Kind hat das Recht, die Wickelsituation einzeln und in Ruhe zu erleben. Die pädagogische Kraft achtet dabei auf einen behutsamen und feinfühligem Umgang, der von liebevollem Respekt gegenüber dem Kind geprägt ist.
- Das pädagogische Personal spricht und handelt ruhig, kündigt den nächsten Schritt an und erklärt, was es tut. Dabei hat das Kind das Recht, sich zu äußern, selbst aktiv zu werden und Handlungen zu übernehmen.
- Vor dem Gang ins Bad hat das Kind das Recht, sein Spiel zu Ende zu spielen und dadurch seine Tätigkeit als wertgeschätzt zu erfahren.
- Das Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, ob und wann es zur Toilette geht. Das pädagogische Personal behält sich jedoch das Recht vor, zu bestimmen, dass und wann ein Kind gewickelt wird oder zur Toilette geht, wenn die Gesundheit des Kindes gefährdet ist oder Kleidung und Gegenstände verschmutzt werden könnten. Jede Form von Zwang wird jedoch nicht ausgeübt.
- Außerdem behält sich das pädagogische Personal das Recht vor, zu bestimmen, dass das Kind nach dem Toilettengang und vor dem Essen die Hände wäscht und dass das Kind sich reinigen muss, wenn es aus Sicht der pädagogischen Kraft stark verschmutzt ist.
- Das Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, was, wie viel und wie lange es essen möchte.

- Das Kind hat das Recht auf Ruhe und Zeit, um entsprechend seinem Entwicklungsstand selbständig zu sein (z. B. beim Essen mit Hand oder Besteck). Das pädagogische Personal beachtet die Äußerungen und Vorlieben des Kindes und bietet Hilfe zur Selbsthilfe an.
- Das Kind hat das Recht auf Bedürfnisbefriedigung, z. B. durch einen Schnuller und/oder ein Kuscheltier. Diese befinden sich in Reichweite des Kindes.
- Das Kind hat das Recht auf einen geregelten Tagesablauf mit wiederkehrenden Abläufen, der dem Kind Sicherheit bietet. Dabei sind Rituale wichtiger als Regeln. Das pädagogische Personal hat das Recht, in Spielhandlungen oder Situationen einzugreifen, bevor oder wenn das Kind sich selbst oder andere gefährdet.
- Das Kind hat das Recht, vom pädagogischen Personal entsprechend seines Entwicklungsstands beobachtet und verstanden zu werden. Das pädagogische Personal achtet bei seiner sprachlichen Ausdrucksweise auf positive Formulierungen.

Partizipation im Kindergarten

- Die Kinder haben das Recht, über die Auswahl von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentcheiden und Vorschläge einzubringen.
- Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, letztendlich über Inhalte und Methoden unter pädagogischen Gesichtspunkten zu entscheiden oder diese anzupassen.
- Bei Vorschulprojekten werden die Kinder in die Gruppeneinteilung einbezogen und ihre Wünsche werden weitgehend berücksichtigt. Eine grundsätzliche Ablehnung der Teilnahme ist nicht möglich.
- Die Teilnahme an freien Angeboten während der Freispielzeit, wie zum Beispiel Basteln, ist optional. Das pädagogische Personal kann jedoch entwicklungsangemessene Aktivitäten anregen.
- Die Kinder können während der Freispielzeit selbst entscheiden, ob und wie viel sie essen möchten. Sie wählen auch selbst aus, neben wem sie sitzen möchten. Das pädagogische Personal weist lediglich auf gesunde Ernährung hin.
- Das pädagogische Personal bestimmt Ort und Zeit für das Essen.
- Die Kinder können bei der Auswahl der Mahlzeiten mitbestimmen. Sie wählen ihren Platz selbst aus. Was und wie viel die Kinder essen, entscheiden sie selbst, wobei ein Probierklecks angeboten wird.
- Tischdienste werden angeboten, aber die Teilnahme daran ist freiwillig.
- Das pädagogische Personal bestimmt Ort, Zeit und Tischkultur.

Partizipation der Eltern

- Die Eltern entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer in der Einrichtung.
- Sie entscheiden über die Einleitung zusätzlicher Fördermaßnahmen, soweit dem keine Kindeswohlgefährdung entgegensteht.
- Sie entscheiden über die Teilnahme und Unterstützung bei Festen und Aktionen.
- Beteiligt und angehört werden sie bei allen sie persönlich und ihr/e Kind/er betreffenden Angelegenheiten. Aufgabe der Mitarbeiter/innen ist es, die Sorgen, Wünsche und Anliegen anzuhören, sie zu prüfen und entsprechende Rückmeldung zu geben.
- Informiert werden sie über organisatorische Inhalte wie Tagesablauf, Termine, Feste und Veranstaltungen, Öffnungs- und Schließzeiten, Personalentscheidungen.
- Des Weiteren werden sie informiert über pädagogische Inhalte wie das pädagogische Konzept, die pädagogische Arbeit, den Entwicklungsstand des Kindes/der Kinder, individuelle Vorkommnisse.

Grenzen der Partizipation

Bei der integrativen Arbeit, insbesondere mit Kindern, die unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, ist es von großer Bedeutung, den individuellen Entwicklungsstand und die spezifischen sozialen und emotionalen Kompetenzen bei allen Formen der Mitbestimmung zu berücksichtigen. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen spielen hier eine entscheidende Rolle, indem sie die Kinder sensibel leiten und unterstützen, um ihnen eine aktive Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie dabei zu überfordern. Es ist wichtig, die Signale der Kinder aufmerksam wahrzunehmen und ihnen kreative Möglichkeiten zur Beteiligung anzubieten und auszuprobieren. Dennoch bedeutet Partizipation nicht, dass Kinder uneingeschränkte Freiheit haben oder dass sie in Einzelfällen die Entscheidungen der Mitarbeiter/innen überstimmen können. Im Alltag liegt die Verantwortung immer bei den Erwachsenen, da sie für den Schutz der Kinder verantwortlich sind und diesen Schutz, insbesondere bei Kindern mit Behinderungen, gegebenenfalls auch gegen den Willen anderer Kinder oder der Gruppe gewährleisten müssen. Es ist ebenso wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre eigenen Grenzen reflektieren und Verantwortung dafür übernehmen. Sie stehen vor der Herausforderung, ihre eigenen Möglichkeiten und Ressourcen mit den Bedürfnissen der Kinder abzuwägen, um auf dieser Grundlage Entscheidungen zu treffen, diese den Kindern transparent zu kommunizieren und zu begründen.

Kindertagesstätten sind Gemeinschaftseinrichtungen. Dabei haben verschiedene Beteiligte verschiedene Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten. Das Individuum zu schützen, zu stärken und zu fördern kann nur gemeinschaftlich gelingen. Die Grenzen der Partizipation des Individuums sind gesetzt durch das Wohl der Gesamtheit und durch die Verantwortlichkeiten. Auch rechtliche Rahmenbedingungen sind zu beachten und setzen oftmals Grenzen.

Die Partizipation ist zudem geprägt durch das Verständnis der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtungen. Diese zu beachten wird gefordert und gelebt.

Der Träger setzt zudem Grenzen in der Partizipation, wenn sie zum Schutz der Mitarbeitenden angezeigt sind.

Beschwerdemanagement

Beschwerden lassen sich nicht verhindern – und das ist auch gut so! Denn in jeder konstruktiven Kritik liegt eine Chance zur Verbesserung und Weiterentwicklung. Für eine gute Zusammenarbeit wünschen wir uns, dass Probleme und Sorgen direkt angesprochen werden. Nur so können Unklarheiten aus der Welt geschaffen und Lösungsmöglichkeiten gemeinsam erarbeitet werden.

In unserer Kita gibt es für Eltern und Kinder verschiedene Wege, wie sie ihre Beschwerden äußern können. Diese werden im Folgenden näher erläutert. Auch wir als Kita-Team sprechen Eltern an, wenn wir merken, dass „der Schuh drückt“. Alle Beschwerden werden sachlich geäußert und entgegengenommen. Wir suchen gemeinsam nach möglichen Lösungen. Dabei ist uns ein respektvoller Umgang auf Augenhöhe wichtig. Anonyme Beschwerden schließen wir aus.

Beschwerdemanagement für Eltern:

Eltern haben bei uns folgende Möglichkeiten, Beschwerden mitzuteilen:

- im direkten Dialog mit der betroffenen Person
- per Telefon oder E-Mail
- schriftlich über ein Beschwerdeformular
- über die Kita-Leitung
- über die Elternvertreter/innen
- beim Träger
- über den Gemeindeelternrat – in jeder Kita gibt es zwei Vertreter/innen als Ansprechpartner/innen

Wir legen Wert darauf, dass konstruktive Kritik zunächst gegenüber der betroffenen Person oder Einrichtung geäußert wird. Beschwerdelösung setzt einen gemeinsamen Lösungswillen aller Beteiligten voraus.

Wie werden Lösungsmöglichkeiten erarbeitet?

- im direkten Dialog
- im Elterngespräch
- über jede Beschwerde wird ein Protokoll angefertigt
- durch Weiterleitung an die betroffenen Stellen

- Wir nehmen uns Zeit und Raum im ganzen Team, um die Beschwerde zu bearbeiten
- Konfliktlösungen werden immer mit allen Beteiligten besprochen

Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

Abhängig von Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit werden Beschwerden auf ganz verschiedene Arten geäußert.

Das pädagogische Feingefühl ist besonders bei Kindern gefragt, die sich noch nicht gut verbal äußern können. Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität und Zurückgezogenheit sind häufig ein Anzeichen für Unzufriedenheit. Wir haben alle Kinder im Blick und nehmen diese indirekten Beschwerden durch Mimik, Gestik und Laute wahr und ernst. Dies setzt eine sensible Wahrnehmung des Kita-Personals voraus.

Unsere Aufgabe ist es, Situationen zu schaffen, in denen Kinder sich angstfrei äußern können. Dabei ist uns ein respektvoller Umgang mit den Kindern wichtig.

Wir bestärken und ermutigen Kinder darin, ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle zu äußern. Es ist wichtig, dass Kinder ihre eigenen Grenzen kennen und aufzeigen können. Auch die Bedürfnisse der anderen Kinder müssen wahrgenommen und respektiert werden. Uns liegt es am Herzen, den Kindern die Möglichkeit zu geben, uns ihre Beschwerden mitzuteilen.

Auch Beschwerden von Kindern helfen uns, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und zu reflektieren.

Jede Einrichtung hat individuelle Beschwerdemöglichkeiten entwickelt. Diese können wie folgt aussehen:

- Mecker – Mittwoch
- Gruppentreff
- Reflexion von Projekten
- Gespräche in Kleingruppen
- Kinderrat
- 1:1 Gespräche
- Kinderinterview im Rahmen der Portfolioarbeit

Im Umgang mit Beschwerden sind Pädagoginnen und Pädagogen positive Vorbilder. Auch wir dürfen Fehler machen und diese mit den Kindern reflektieren und thematisieren. Ziel unseres Beschwerdemanagements soll sein, Zufriedenheit für alle Seiten herzustellen.

Die Qualität des Beschwerdeverfahrens in der Einrichtung wird regelmäßig durch uns geprüft und weiterentwickelt.

Anlage 1**Selbstverpflichtung als integraler Bestandteil des Kinderschutzkonzeptes**

In dieser Selbstverpflichtung werden die Werte der ethischen und fachlichen Grundhaltung in den kommunalen Kindertagesstätten der Gemeinde Hatten benannt.

Die persönliche Unterschrift ist Ausdruck der Selbstverpflichtung, diese einzuhalten. Es handelt sich um eine arbeitsrechtliche Nebenpflicht im Rahmen des Direktionsrechts.

1. Ich verpflichte mich, die mir anvertrauten Kinder vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt zu schützen.
2. Ich nehme die individuellen Grenzempfindungen der Kinder ernst und praktiziere einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz.
3. Ich verzichte verbal und nonverbal auf abwertendes und ausgrenzendes Verhalten und beziehe gegen gewalttätiges, diskriminierendes und sexistisches Verhalten aktiv Stellung.
4. Ich werde die nächsthöhere Leitungsinstanz auf grenzüberschreitende Situationen, die mit diesem Verhaltenskodex nicht im Einklang stehen, ansprechen, um Transparenz zu schaffen und angemessen darauf zu reagieren.
5. Ich nehme Hinweise und Beschwerden von Mitarbeiter/innen, Eltern, Praktikant/innen und anderen Personen ernst und agiere im Sinne des bestehenden Kinderschutzkonzeptes.
6. Die Verhaltensregeln gelten auch für den Umgang der Mitarbeitenden untereinander.

Dieser Selbstverpflichtung fühle ich mich verpflichtet.

Das Dokument wird zur Personalakte genommen. Bei externen Personen verbleibt es in der Kindertagesstätte.

Datum

Unterschrift

Anlage 2

Kooperation und Netzwerke

Die kommunalen Kitas kooperieren mit verschiedenen Beratungsstellen im Landkreis Oldenburg.

Außerdem verfügt die Gemeinde Hatten über eine insoweit erfahrene Fachkraft, die nach § 8a Kinder- und Jugendschutzgesetz ausgebildet ist.

Die Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten haben die Möglichkeit, schriftlich eine Überlastungsanzeige zu tätigen. Diese kann an die Kita-Leitung, an den Personalrat oder direkt an das Personalamt übermittelt werden.

Im Folgenden sind verschiedenen Kooperationspartner aufgelistet. Die Eltern und/oder Mitarbeiter/innen machen ggf. auf Änderungen aufmerksam.

Kinderschutzzentrum Oldenburg

Beratung bei Vernachlässigung, Misshandlung, sexueller Gewalt

Friederikenstraße 3

26135 Oldenburg

Telefon: 0441 17788

E-Mail: info@kinderschutz-ol.de

Wildwasser Oldenburg e. V.

Fachberatung bei sexualisierter Gewalt

Lindenallee 23

26122 Oldenburg

Telefon: 0441 16656

E-Mail: info@wildwasser-oldenburg.de

Jugendamt Landkreis Oldenburg

Kindeswohlgefährdung, Erziehungshilfe

Delmenhorster Straße 6

27793 Wildeshausen

Telefon: 04431 85257

E-Mail: jugendamt@oldenburg-kreis.de

Koordinierungsstelle Frühe Hilfen – Angebot für Kinder von 0 - 3 Jahren

Familienhebammen

Jugendamt Landkreis Oldenburg

Ann-Kristin Hübner

Delmenhorster Straße 6

27793 Wildeshausen

Telefon: 04431 85323

E-Mail: Ann-Kristin.Huebner@oldenburg-kreis.de

Fachberaterpool des Landkreises Oldenburg

Angebot für Kitas

Frau Diedrich

Landkreis Oldenburg - Jugendamt

Delmenhorster Straße 6

27793 Wildeshausen

Telefon: 04431 85722

E-Mail: sina.diedrich@oldenburg-kreis.de

Familienlotsen Landkreis Oldenburg

Hilfsangebot für Familien zur Unterstützung im Alltag

Telefon: 04431 85262

**Nummer gegen Kummer für Kinder und Eltern
(anonym und kostenlos)**

Telefon: 116111

Elterntelefon: 0800 1110550

www.nummergegenkummer.de

**Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch
(kostenfrei und anonym)**

Telefon: 0800 2255530

www.anrufen-hilft.de

Außerdem wird mit verschiedenen Ergotherapeuten, Logopäden und den Grundschulen der Gemeinde Hatten eng zusammengearbeitet.

Anlage 3**Beschwerdeprotokoll****Beschwerdeannahme durch:**

Name, Vorname: _____

Wer hat die Beschwerde vorgebracht?

Name, Vorname: _____

Inhalt der Beschwerde:

Gemeinsame Vereinbarung:

Ist ein weiteres Gespräch nötig?

Datum: _____ **Unterschrift Mitarbeiter/in:** _____**Datum:** _____ **Unterschrift:** _____

Anlage 4

Beschwerdeformular für Eltern

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Sie können uns sehr gerne direkt ansprechen oder dieses Formular verwenden.

Die Beschwerde wurde vorgebracht von:

(Anonyme Beschwerden werden vom Träger der Kitas ausdrücklich ausgeschlossen.)

Name: _____

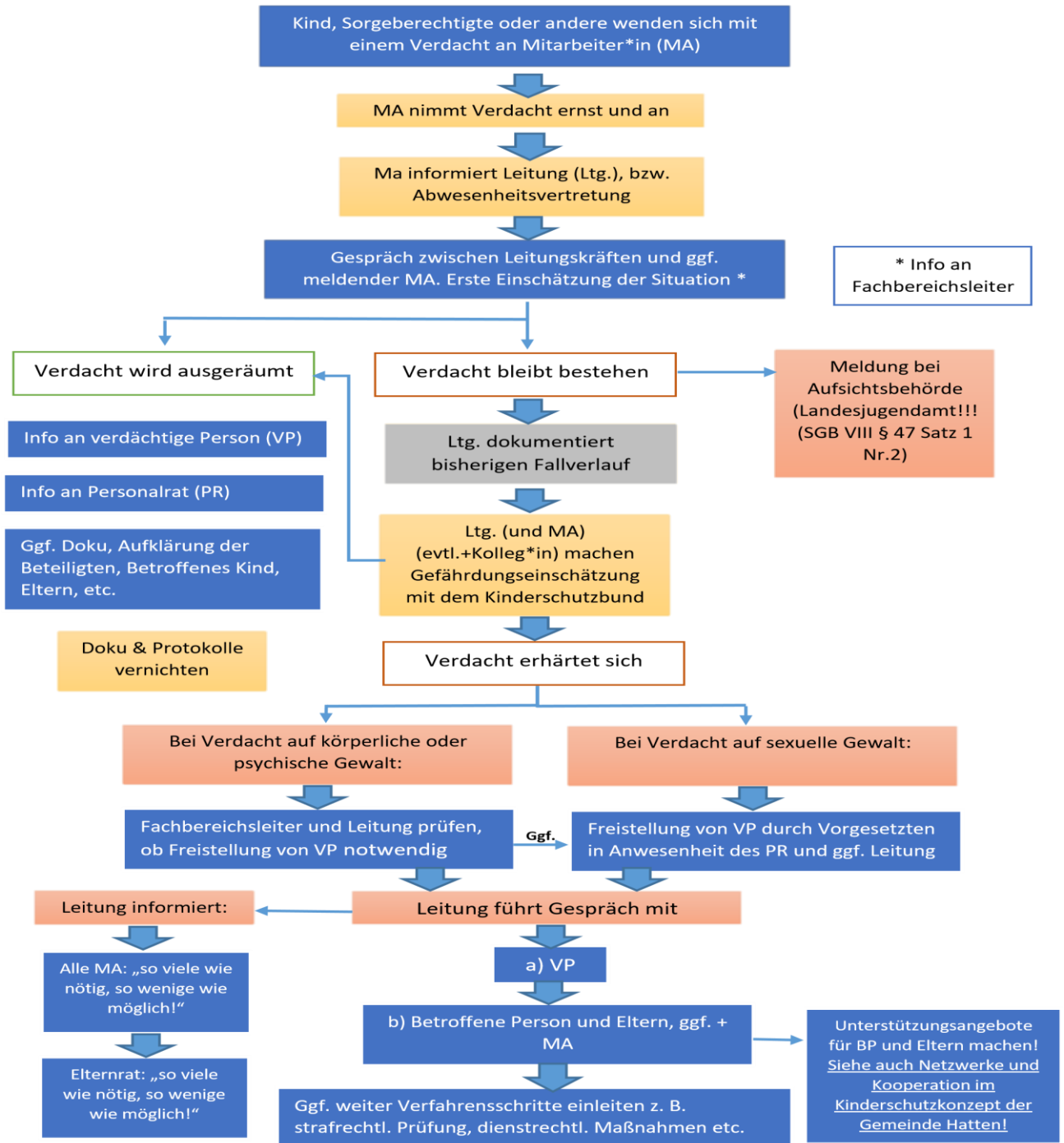
Auf welches Problem möchten Sie uns hinweisen?

Haben Sie Ideen zur Verbesserung?

Wir geben Ihnen eine schnelle Rückmeldung.

Anlage 5

Handlungsplan der Gemeinde Hatten für eine Meldung an das Landesjugendamt gemäß § 47 SGB VIII



Abkürzungen: MA=Mitarbeiter, Lt看.=Leitung, BP=betroffene Person, VP=Verdächtige Person, PR=Personalrat